

erzielte Tauschwert hinter dem Kostenwerte zurückbleibt, kann der Unternehmergewinn nicht zum Verschwinden gebracht werden. Unter Volksvermögen oder Volkseinkommen ist eben nur eine gedankliche Zusammenfassung aller jener Werte zu verstehen, welche von den privaten und öffentlichen Wirtschaftsobjekten in lebhaftem Zusammenwirken, hinsichtlich des Ertrages aber doch selbständig hergestellt werden und den Berechtigten unmittelbar zukommen. Weiters kann ebensowenig wie beim einzelnen Wirtschaftsobjekt auch bei einer Gesamtheit von jener Begrenzung des Gütervorrates die Rede sein, auf welcher die Grenznutzentheorie ihre Wertlehre aufbaut. Selbst zweifellos unvermehrbares Güter, wie die Bodenfläche oder Mineralschätze, geben keine absolute Grenze, weil es nicht auf bestimmte Güter, sondern auf den Nutzen für die menschliche Bedürfnisbefriedigung ankommt, der sich auch durch bessere Ausnutzung der vorhandenen Güter oder durch Heranziehung von Ersatzgütern steigern läßt. Die wirtschaftliche Tätigkeit ist eine planmäßige, die nur auf der konsumtiven Seite im Haushalt eine Verteilung nach der Wichtigkeit der Bedürfnisse vorzunehmen sucht, aber auf der produktiven Seite für eine ununterbrochene Erneuerung sorgt, so daß nicht bloß mit den jetzt vorhandenen, sondern auch mit den in regelmäßiger Produktion zu erwartenden gerechnet wird. Aus diesen Gründen kann weder von einer funktionellen noch personellen Verteilung des Ertrages die Rede sein, eine solche Verteilung könnte auch nicht auf Grund eines natürlichen Gesetzes erfolgen, da es keine wirtschaftlichen Naturgesetze gibt.

Zweiter Teil.

Die Grundlagen des Volksreichtums.

I. Die Natur.

1. Natur und Wirtschaft.

Die wirtschaftliche Tätigkeit besteht in einer Einwirkung der geistigen Innenwelt des Menschen auf seine äußere Umwelt, daher hängt ihr Erfolg auch von der Beschaffenheit dieser Umwelt ab. Dabei unterscheiden wir zwischen Natur und Kultur, je nachdem diese Umwelt durch übermenschliche Macht oder durch menschliche Arbeit geschaffen wurde, also Welterschöpfung oder Menschenwerk ist. Diese natürlichen und kulturellen Tatsachen sind nicht wirtschaftliche Werte, weil sie nicht zu wirtschaftlichen Zwecken gesetzt worden sind, sondern nur mit wirtschaftlichen Werten verbunden werden können, sind auch nicht Produktionsfaktoren, weil sie sich nicht willkürlich in den Erzeugungsvorgang einstellen lassen, sondern gegebene Voraussetzungen, welche die wirtschaftliche Tätigkeit des Einzelmenschen sowohl fördern als auch hemmen können. Sie sind allerdings nicht unabänderlich, sondern stetiger Verbesserung fähig, so daß auch nach dieser Richtung produktive Arbeit geleistet werden kann, doch ist diese Produktivität nur eine mittelbare, nämlich nur durch Beeinflussung des einzelnen Erzeugungsvorganges, nicht durch unmittelbare Mitwirkung an demselben möglich, so daß ihr Erfolg erst von der Zahl und der Art der tatsächlichen Erzeugungsvorgänge abhängt. Das Verfahren zur Benutzung äußerer Mittel für menschliche Zwecke überhaupt nennt man